



Es gibt ganz verschiedene Vorbilder, Männerbilder und Mannsbilder.

Bild: wikimedia

## Ein kräftiger, langweiliger Mann

Als Kind las ich sehr gerne in einem Buch über die Namenspatrone. Es gab darin farbig-ge Illustrationen von Männern, die mit Drachen kämpften wie der heilige Georg oder auf einem Rost gegrillt wurden wie der heilige Laurentius. Auch kluge und mitunter rebellische Frauen wie die heilige Katharina oder Teresa von Avila kamen darin vor.

Nur mit dem heiligen Josef hatte ich so meine Schwierigkeiten, er erschien mir immer etwas langweilig. In den Kirchen war er zwar überall vorhanden, aber er stand meist nur etwas verlegen herum, war alt wie ein Grossvater und hatte irgendein Winkelmass in der Hand. Ausserdem wurde er damals noch Nährvater genannt, und es dauerte Jahre, bis ich kapierte, was das heissen sollte. Damit war klar: Der heilige Josef und ich, wir wurden keine dicken Freunde.

Heute, da ich nicht mehr – oder nur noch sehr selten – davon träume, Prinzessinnen vor feuerspeienden Drachen zu retten, hat sich mein Verhältnis zum heiligen Josef ver-

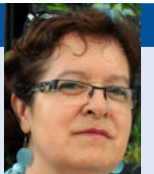
ändert. Es gibt zu viele alte Männer in dieser Welt, die viel zu viel Lärm machen und alles durcheinanderbringen. Der stille Josef mit seiner Blume in der Hand richtet weniger, ja gar keinen Schaden an. Ohne Worte weist er die aggressiven Platzhirsche zurecht.

Unlängst hatte ich sogar einen jungen Josef aus Peru im Internet entdeckt. Da war Erstaunliches zu lesen: «Während die Künstler der Alten Welt sich schwertaten, die traditionelle Darstellung eines alten Josefs aufzugeben, nahm die Neue Welt den jugendlichen, kräftigen Josef ohne Weiteres an.» Der Josef von Cuczo ähnelte selbst dem erwachsenen Christus. Er wurde mit seinem kleinen Sohn dargestellt, nicht nur als sein Beschützer, sondern auch als jemand, der uns zu seiner Gnade führt. Die Blume in seiner Hand sollte dabei die «Reinheit» illustrieren, mit der er durchs Leben ging.

Dass Ihnen diese Gnade hin und wieder aufleuchtet in diesen ersten Frühlingstagen wünscht

Klaus Gasperi

### Persönlich



### Armbänder

Hauwa Ntakai (16) steht auf dem blauen Armband, welches ich in diesen Tagen ums Handgelenk trage. Ich habe es aus einem Haufen von Armbändern ausgewählt, die ein Mitarbeiter von Mission 21 zum Begegnungstag des Vereins «Bethlehem Mission Immensee» und dem Schweizer Komitee des Weltgebetstags mitbrachte. Alle Armbänder tragen Namen von jungen Frauen, die Schülerinnen einer christlichen Internatsschule im Nordosten von Nigeria waren.

Am 14. April 2014 wurden 276 von ihnen von der Terrormiliz Boko Haram verschleppt. Bis heute fehlt von 112 jungen Frauen jede Spur! Hauwa Ntakai wurde vor einigen Jahren freigelassen, aber sie leidet heute noch unter den Folgen ihrer Entführung. Die islamistische Gruppierung terrorisiert weiterhin den Nordosten Nigerias. Jährlich vertreibt und tötet sie Tausende von Christ\*innen und Muslim\*innen.

Das Trauma des Terrors ist noch lange nicht ausgestanden. Umso wichtiger sind alle Bemühungen und Projekte, die ein friedliches Miteinander unter der christlichen und muslimischen Bevölkerung fördern und Brücken bauen über kulturelle und religiöse Grenzen hinweg.

Mit dem Ruf «Ich will Euch stärken, kommt» laden uns Frauen aus Nigeria zum diesjährigen Weltgebetstag ein. Gefragt sind unsere Gebete, unsere Solidarität und unser Interesse an dem bevölkerungsreichsten Land Afrikas mit über 230 Millionen Einwohnern und 70 Millionen Christ\*innen. Die Weltgebetstagsfeiern am ersten Freitag im März sind eine gute Gelegenheit dazu.

Brigitte Fischer-Züger  
brigitte.fischer@bistum-chur.ch

## Kirchliche Neuigkeiten Veranstaltungen

### International

#### Liechtenstein gibt Akten frei

Mit Bischof Wolfgang Haas wanderten 1997 auch Personalakten von Chur nach Vaduz. Da aber die Weitergabe von Daten ins Ausland nicht erlaubt ist, hatten die Forscher\*innen, welche die Missbrauchsfälle in der katholischen Kirche der Schweiz erforschen, bislang keinen Zugriff auf diese Daten.

Der Administrator von Vaduz hat nun aber festgestellt, dass die Datenweitergabe erlaubt ist, wenn die betroffenen Personen selber zustimmen. Das ist bei sechs von den insgesamt sieben noch lebenden Priestern geschehen, sodass deren Unterlagen nun für die Forscher\*innen zugänglich sind. Liechtensteiner Medien spekulierten, dass es sich bei der siebten Person um den ehemaligen Generalvikar handeln könnte, dessen Akten für die Forschung allerdings besonders interessant sind. [kath.ch]



#### Assisi: Franziskusjahr eröffnet

Für Assisi begann ein besonderes Jahr, denn 2026 jährt sich der Heimgang von Bruder Franziskus zum 800-hundertsten Male. Es gibt auch eine Besonderheit zu erleben: In der Unterkirche werden die Gebeine des heiligen Franziskus öffentlich ausgestellt. Bereits am ersten Tag fanden sich fast 20.000 Pilger\*innen in Assisi ein, um die Überreste des berühmten Heiligen aus nächster Nähe zu sehen. Im August will auch Papst Leo nach Assisi pilgern. [kath.ch]

#### Vatikan: Kaserne verzögert sich

Da die Schweizergardisten in Rom in sehr engen Verhältnissen leben, wird seit längerem an einer neuen Kaserne geplant und um ihre Finanzierung gerungen. Nun liegt die Baubewilligung für die neue Kaserne vor.

Allerdings wird der Bau nun anspruchsvoller und teurer. Es fehlen noch etwa 25 Millionen Franken, der Bau soll insgesamt 70 Millionen Franken kosten. Der Baubeginn wurde daher auf 2027 verschoben, der Abschluss der Arbeiten ist dann für Ende 2029 vorgesehen. [kath.ch]

### Kirche Schweiz

#### Wie kann Kirche wieder aufblühen?

Die Einsiedler Impulstage wollen Inspiration bieten, Vernetzung ermöglichen und Ermutigung sein. 2026 wird der Anlass wiederum am zwei Tagen stattfinden, man kann aber auch nur an einem der beiden Tage mit dabei sein. Es gibt spannende Referate sowie Einblicke in verschiedene Prozesse der Erneuerung, aber auch Gemeinschaft und Gebetszeiten sind zu erleben.

Als Referenten haben Abt Bernhard Eckerstorfer aus Österreich, Delphine Conzelmann und Vertreter vom Emmanuel House in Münster zugesagt. [Kloster]

**Termin:** Fr, 1. und Sa, 2. Mai

**Ort:** Kloster Einsiedeln

**Anmeldung:** bis 10. April

**Kosten:** 90 CHF (ein Tag) bzw. 180 CHF

🌐 [www.impulstag-einsiedeln.ch](http://www.impulstag-einsiedeln.ch)

### Kanton Schwyz

#### Assessment erfolgreich bestanden

Dem neuen, aufwändigen Prüfverfahren für Seelsorger\*innen musste sich auch ein Priester aus der March unterziehen, der in einer früheren Anstellung im Aargau bei einem Handgemenge eine Frau verletzt hatte und daher 2024 wegen einfacher Körperverletzung gerichtlich verurteilt wurde.

Das Prüfverfahren hat nun ergeben, dass bei dem Seelsorger keine Rückfallgefahr gegeben sei und er als Seelsorger weiterhin wirken darf. Psychologe Jérôme Endrass erklärte, dass nach einer gerichtlichen Intervention fünf von sechs Straftätern nicht mehr rückfällig werden. Auch Ortspfarrer und Kirchenrat haben die Weiterbeschäftigung des Seelsorgers gewünscht. [Bote]

#### Hilfen am Lebensende

Sterbebegleitung ist nicht nur in Pflegeinstitutionen wichtig, sondern auch in der Familie und der Nachbarschaft. In diesem Kurs lernen Interessierte, was sie für Nahestehenden am Ende des Lebens tun können. Die Kursleiter\*innen vom Palliative Care Kompetenzzentrum möchten bei diesem Kurs Grundwissen vermitteln und dazu ermutigen, sich Sterbenden zuzuwenden. [eko]

**Termin:** Sa, 14. März, 8.00 – 16.00 Uhr

**Ort:** Spital Schwyz (Haus C)

**Kosten:** 20 CHF

**Anmeldung:** mit voller Adresse bei Spitalseelsorgerin Mary-Claude Lottenbach

✉ [mary-claude.lottenbach@spital-schwyz.ch](mailto:mary-claude.lottenbach@spital-schwyz.ch)

#### Verein wachen und begleiten

Der Verein «wachen und begleiten» Arth-Goldau und Region lädt zur Mitgliederversammlung. Der Verein begleitet Schwer-

krank und sterbende Menschen und unterstützt ihre Angehörigen in den Gemeinden Arth, Lauerz, Steinen, Steinerberg, Sattel und Rothenthurm. Alle Interessierten, auch Nichtmitglieder, sind herzlich eingeladen. Im Anschluss hält Pflegefachfrau Anita Mensing ein Kurzreferat zum Thema «Trauer begegnen». Die Veranstaltung ist öffentlich und kostenlos. [wabe]

**Termin:** Do, 26. März, 19.30 Uhr

**Ort:** Ref. Kirchgemeindehaus, Türliweg 8, Oberarth

🌐 [www.wabe-arth](http://www.wabe-arth)

#### Pilgertag in Ingenbohl

Das Kloster Ingenbohl lädt jeweils am 16. Tag des Monats zu einem Pilgertag ein. Mit spirituellen Impulsen, offenen Begegnungen und kulinarischen Angeboten bietet der Tag Raum für Erholung von Seele und Leib.

Um 10.30 Uhr wird in der Klosterkirche der Pilgertagesdienst gefeiert. Ergänzt wird das Angebot durch eine Besinnung um 14.30 Uhr sowie ein kurzes Nachtgebet um 19.30 Uhr in der Krypta. Dieser besondere spirituelle Kraftort lädt mit seiner stillen Atmosphäre zum Innehalten und zum persönlichen Gebet ein. Menschen, die mit Sorgen oder Fragen kommen, finden an der Pilgerpforte ein offenes Ohr. Für das leibliche Wohl wird im Hügelcafé gesorgt. [Kloster]

### Kanton Uri



#### Segensfeier für Prüfungen

Prüfungen gehören zum Leben – sei es vor der Matura, vor der Lehrabschluss- oder der Autoprüfung, aber auch in persönlichen Krisen wie Scheidung, schwerer Krankheit oder dem Verlust eines nahestehenden Menschen. Solche Lebensphasen sind oft mit Unsicherheit, Anspannung und Trauer verbunden.

Gerade in diesen Situationen kann der Glaube Halt geben. Dieser Halt soll auch in einer kurzen Segensfeier erfahrbar werden. Eingeladen sind alle, die sich in irgendeiner Prüfungssituation befinden, ob privat oder persönlich. Freunde und Angehörige sind natürlich ebenfalls willkommen. [PM]

**Termin:** So, 15. März, 17.00 Uhr

**Ort:** Altdorf, Kirche Bruder Klaus

# Wie die Engel zu ihrem Tabernakel zurückkehrten

Über Jahrzehnte lagerten zwei vergessene Engel im Estrich der Kirche von Isenthal. Nachdem vor vier Jahren ein alter Tabernakel wieder aufgetaucht war, begab sich Sakristan Bruno Imholz auf eine kriminalistische Spurensuche. Nun sind die Engel – kunstvoll restauriert – wieder an ihrem richtigen Platz.

Bruno Imholz, Isenthal

Vier Jahre ist es nun her, seit im Jahr 2022 ein lange verschollen geglaubter Tabernakel überraschend ins Isenthal zurückkehrte. Kaum jemand wusste, dass er überhaupt noch existierte, und nun stand er da: frisch restauriert und strahlend schön. Doch eine Frage blieb damals offen: War es wirklich der legendäre Tabernakel aus dem Jahre 1823?

Die ältesten Isenthaler erinnerten sich an einen anderen Tabernakel, der 1987 bei der damaligen Kirchenrenovation entfernt und ersetzt wurde. Davor soll noch ein älterer Tabernakel existiert haben? Niemand wusste Genaueres.

## Eine kriminalistische Spurensuche

Also musste das Archiv die Wahrheit ans Licht bringen. Schon vor Jahren legte Markus Aschwanden ein digitales Fotoarchiv für die Kulturkommission an, das rund 20.000 Bilder umfasst. Während der Suche nach Material für die Kilbi-Ausstellung 2024 klicke ich mich durch unzählige Aufnahmen. Plötzlich stocke ich. Ein verblichenes Schwarzweissbild, fast übersehen, doch klar darauf erkennbar: Auf dem Hochaltar steht genau jener Tabernakel. Die Verzierung an den Wänden der Kirche beweist, dass das Foto nach 1921 entstanden ist. Damit wird die Vermutung nun zur Gewissheit.

Ich suche weiter und finde noch weitere Aufnahmen, zwei vor 1921, vier danach. Auf den ältesten Fotos fällt etwas auf, das heute niemand mehr weiss. Zu beiden Seiten des Tabernakels standen zwei Engel, einer betend, einer verehrend. Doch auf allen späteren Bildern fehlen sie. Sofort denke ich an die Statuen auf dem Kirchenestrich.



Nun stehen die Engel wieder dort, wo sie hingehören – am Tabernakel. Bild: Bruno Imholz



Feinarbeit am Engelsgewand – Sakristan Bruno Imholz beim Auftragen der Bronzefarbe.

Bild: zVg

## Ob die Engel noch irgendwo existierten?

Mit dem ausgedruckten Foto steige ich in den Estrich. Unter dem Dach, im Halbdunkel, entdeckte ich zwei Gestalten unter Plastikfolien. Ich brauche nicht lange zu suchen, ich habe sie vor Jahren selbst abgedeckt. Tatsächlich: Es sind die Engel vom Foto.

Hundert Jahre setzten ihnen zu, und da haben selbst Engel nichts mehr zu jauchzen. Schmutz setzte sich fest, Gips bröckelte, die Flügel fehlten ganz. Eine einfache Auffrischung reicht da nicht mehr aus, beide Figuren brauchen eine komplette Restaurierung. Doch es sollte noch dauern, bis ich das Engel-Projekt endlich in Angriff nehme.

## Und wie verläuft die Restaurierung?

Die Restaurierung der Engel beginnt überraschend einfach. Zunächst fehlen die Flügel. Mit ein paar You-Tube-Videos und etwas Experimentierfreude finde ich eine machbare Lösung. Aus Trittschalldämmung schneide ich Feder um Feder und setze sie zu zwei neuen Flügeln zusammen: stabil, leicht und erstaunlich elegant. Als meine Tochter sie zum ersten Mal sieht, meint sie begeistert: «Bits ä geilä Fliegu.»

Schon bald aber wird mir klar: Ein Engel ist nicht einfach ein Engel. Farben und Symbole orientieren sich an einer alten Bildsprache. Keine Linie, kein Blumenmotiv ist zufäl-

lig gesetzt. Laut meinen Recherchen existieren zwar keine festen Regeln, doch es gibt gewisse vorgegebene Darstellungen:

Der betende Engel trägt traditionell ein blaues oder weisses Gewand, geschmückt mit Lilien, goldenen Linien und wenigen Sternen. Der verehrende Engel hingegen erscheint meist in Gold oder Rosa, verziert mit Rosen, Sternen und schimmernden Punkten. Auch die Haarfarbe unterscheidet sich, hellblond für den betenden, goldblond bis leicht kupfern für den verehrenden Engel.

Ich entscheide mich, diese Regeln umzusetzen. Die Grundfarben der Figuren, blau und rosa, bleiben erhalten, doch ich überarbeite die Details. Beide Engel trugen ursprünglich Lilien, der Verehrende jedoch erhält nun Rosen, wie es die Tradition vorschlägt. Auch beim Haar wage ich eine Veränderung. Aus den einst brünetten Köpfen werden strahlend hellblonde und goldblonde Engelswesen.

Und wie sieht das Endergebnis des Engel-Projekts nun aus? Überzeugen Sie sich doch selbst: Bis Fronleichnam (4. Juni) stehen die Engel gemeinsam mit dem Tabernakel beim Agatha-Altar in der Pfarrkirche Isenthal.

*Also, bis dann!*

*Ich freu mich, euch zu sehen!*

*Bruno Imholz, Sakristan von Isenthal*

# Ein Fest der Kirchenmusik

**Die kirchenmusikalische Fachzeitschrift «Musik und Liturgie» feiert einen grossen Geburtstag – es gibt sie seit 150 Jahren! Zum Jubiläum gibt's im März in Einsiedeln ein besonderes Fest.**

Was wäre ein Fest – insbesondere ein Fest der Kirchenmusik – ohne Musik. Aus diesem Grund wird auch in Einsiedeln die Musik selbst im Mittelpunkt stehen. Es musizieren das «Ensemble Apollon» unter der Leitung von Raphael Holenstein, die «Luzerner Kantorei» unter Eberhard Rex sowie der Chor «Cantate Jona» mit seinem Dirigenten Thomas Halter.

Symbolhafte Wirkung hat die Teilnahme des Jugendchores «Luzerner Kantorei». Das Engagement und der Eifer der jugendlichen Sänger\*innen zeigen, wie Tradition in Musik und Kirche in die Zukunft geführt und weitergetragen werden kann.

Zuerst und in der Hauptsache geht es beim Anlass um die Würdigung der langen Beständigkeit des Verbands. «150 Jahre «Musik und Liturgie» erfüllen uns mit Dankbarkeit. Wir wollen uns an Meilensteine erinnern, aber den Blick auch auf Gegenwart und Zukunft richten», sagt Johannes Diederen, Redaktionsleiter der Fachzeitschrift «Musik und Liturgie».

## Menschen vernetzen und zusammenbringen

Getreu dem Motto «Tue Gutes und sprich darüber» wollen die Mitglieder des Schweizerischen Katholischen Kirchenmusikverbandes (SKMV) die Gelegenheit nicht ungenutzt lassen, ihr Tun einer breiteren Öffentlichkeit bekannt zu machen.

Das Fest soll Menschen verbinden – über Generationen, Regionen und Konfessionen hinweg. «In der Kirchenmusik liegt die

Chance, Menschen spirituell anzusprechen und zum Göttlichen zu führen», verweist die Präsidentin des SKMV, Maja Bösch, auf die Bedeutung der Kirchenmusik.

## Ehrungen für musikalisches Engagement

Im Rahmen des Festaktes werden zudem drei hochrangige Persönlichkeiten aus der Deutschschweiz für ihre langjährige und wertvolle Arbeit im Bereich Kirchenmusik, Chor-, Orgelwesen und Liturgie geehrt:

Pater Theo Flury erhält für sein unermüdeliches Schaffen in verschiedenen Bereichen der Orgelmusik und der Komposition die Orlando-di-Lasso-Medaille. Die Laudatio hält der Musikwissenschaftler Alois Koch.

Eine weitere Orlando-di-Lasso-Medaille geht an Martin Hobi. Sein langjähriger Einsatz für die Zeitschrift «Musik und Liturgie» sowie als Kirchenmusiker hat in der Schweizer Kirchenmusiklandschaft beachtenswerte Spuren hinterlassen. Die Laudatio erfolgt durch Udo Zimmermann.

Abt Urban Federer erhält die Ambrosius-Medaille für sein grosses Engagement für die Belange der Kirchenmusik. Die Laudatio übernimmt Ruth Mory-Wigger.

Zudem freut sich der SKMV, dass der Übergang von der gedruckten Zeitschrift zu einer reinen Digitalzeitschrift vor einem Jahr als gelungen bezeichnet werden kann. [PM]

## Tipp: Fest «150 Jahre Musik und Liturgie»

Sa, 14. März, 13.30 Uhr, Klosterkirche Einsiedeln

[www.musikundliturgie.ch](http://www.musikundliturgie.ch)

## Fernsehsendungen

### Wort zum Sonntag

7.3.: Theo Pindl (christkath)

14.3.: Jonathan Gardy (kath)

21.3.: Tatjana Oesch (kath)

Samstag, 20.00 Uhr, SRF 1

### Fernsehgottesdienste

«Denn du bist bei mir.» – Aus der Rossauer Kaserne in Wien

15.3., 9.30 Uhr, ZDF

«Bei euch ist es anders.» – Aus Quedlingburg (D), evangelisch

22.3., 9.30 Uhr, ZDF

## Radiosendungen

### Perspektiven

Die Religionssendung jeweils sonntags 08.30 Uhr und mittwochs, 20 Uhr, Radio SRF 2 Kultur

### Musik für einen Gast

1981 trat Max Rüdlinger vor die Filmkamera. Er träumte von grossen Rollen. Doch die Filmkarriere blieb aus. Wie er mit Enttäuschungen lebt und wie wichtig ihm Spiritualität geworden ist, erzählt er bei Simon Leu.

### Radiogottesdienst

22.3., 10 Uhr SRF 2 Kultur

### Radiopredigten

sonntags, 10 Uhr, Radio SRF 2 Kultur

### Gute Sunntig – Geistliches Wort

8.3.: Markus Blöse, Ennetmoos

15.3.: Ursula Ruhstaller, Arth-Goldau

22.3.: Walter Ludin, Kapuziner, Luzern  
sonntags, 8.15 Uhr, Radio Central

## Liturgischer Kalender

### 8.3.: 3. Fastensonntag

Ex 17,3–7; Röm 5,1–2.5–8; Joh 4,5–42

### 15.3.: 4. Fastensonntag (Laetare)

1 Sam 16,1b.6–7.10–13b; Eph 5,8–14;

Joh 9,1–41

### 19.3.: Josefstag

2 Sam 7,4–5a.12–14a.16;

Mt 1,16.18–21.24a oder Lk 2,41–51a

### 22.3.: 5. Fastensonntag

Ez 37,12b–14; Röm 8,8–11; Joh 11,1–45



Sie werden beim Festanlass in Einsiedeln für ihr grosses kirchenmusikalisches Engagement geehrt: Martin Hubi, Abt Urban Federer, P. Theo Flury (von links). Bild: SKMV

# Unser tägliches Brot – für den Abfall?

**Wir beten im «Vater unser» für unser tägliches Brot. Doch die Realität sieht anders aus: Jedes vierte Brot wird in der Schweiz weggeworfen. Die Fastenzeit kann ein Anlass sein, den eigenen Umgang mit unserem täglichen Brot zu überdenken.**

Monika Neidhart, Goldau

Die Geschichte des Brotes reicht bis 10.000 Jahre zurück. Bei den alten Ägyptern war es so kostbar, dass die Pharaonen ihre Beamten sogar damit besoldeten. Und im alten Rom warben Bäckereien mit dem Spruch «Hier wohnt das Glück». Noch heute beten wir Christinnen und Christen im «Vater unser» für unser tägliches Brot.

## Das Pfänderli ist billiger geworden

In der Schweiz jedoch muss sich kaum mehr jemand Sorgen machen, dass er oder sie kein Brot hat. Es kann fast rund um die Uhr gekauft werden. Dazu kostet es heute weniger als vor Jahrzehnten. Musste man für ein Pfänderli vor 80 Jahren noch fast zehn Minuten arbeiten, sind es heute im Schnitt nur noch eineinhalb Minuten.

Eine Folge davon: Jedes vierte Brot landet im Abfall – rund 100 Millionen Kilo pro Jahr, alleine in unserem Land! Können wir uns das – auch als Christ\*innen – leisten?

## 1600 Liter Wasser für 1 kg Brot

In einem Kilogramm Brot stecken vom Anbau des Getreides bis zur Herstellung 1600 Liter Wasser, 1 m<sup>2</sup> Ackerboden und entlang der ganzen Herstellung viel Fachwissen und menschliche Arbeit. Ein hochwertiges Brot mit langgeführtem Teig enthält zudem bis zu 120 Aromen.

Das Vermeiden von Lebensmittelverschwendung fängt bereits beim klugen Einkauf an. Wer Brot für mehrere Tage einkauft, wählt mit Vorteil dunklere, kernige Brote. Die Kerne und Schalenteile werden meist vor der Herstellung eingeweicht, wodurch mehr Feuchtigkeit in den Teig gebracht wird.

Kleinere Broteinheiten hingegen altern schneller. Auch Zopf und Gipfeli sind Tagesprodukte. Besonders kritisch sind jedoch industrielle Aufbackbrote. Diese wirken schon nach wenigen Stunden altbacken. Auch Brote aus Weissmehl trocknen schnell aus, ausser der Teig wurde lange geführt, nämlich 8-72 Stunden. Angeschmittenes Brot sollte man in einem Brotsack aus Baumwolle, Leinen oder aus Papier aufbewahren und auf der Schnittstelle aufstellen. Nicht geeignet sind hingegen der Kühlschrank und fest verschlossene Gefässe.



Schon beim Einkauf fällt die erste Entscheidung: Tagesgebäck oder haltbares Brot?

Bild: adobe stock

Bleibt Brot übrig, kann es tiefgefroren werden. Für Kleinhaushalte ist es praktisch, Brot vor dem Tiefgefrieren in kleinere Portionen, die man allmählich isst, oder gleich in Scheiben zu schneiden. Zum Einfrieren müssen Plastiksäcke verwendet werden, die für das Tiefgefrieren geeignet sind. Denn in Papiersäcken oder Klarsichtfolie würde das Brot austrocknen. Auch sachgerecht verpacktes Tiefgefriergut ist nicht unbegrenzt haltbar. Für Brot wird etwa ein Monat empfohlen. Bildet sich eine weisse Schicht unter der Kruste, wurde es überlagert.

## Bis zum letzten Krümel – Ideen und Rezepte

Ob das Brot nun altbacken ist oder durch zu langes, allenfalls unsachgemässes Tiefgefrieren an Qualität verloren hat, essbar ist es allemal. Einzig verschimmeltes Brot muss weggeworfen werden. Damit altbackenes Brot nicht liegen bleibt, braucht es nur etwas Kreativität: Werden Brotreste in einem Auflauf, als Käseschnitte oder als geröstete Croutons über einem Nüsslisalat serviert, greifen alle zu.

## Alles andere als «Altbackenes» zum Apéro

Beim Frühstück kann das restliche Brot in der Bratpfanne geröstet und mit Spiegelei oder Rührei serviert werden. Für Rezepte aus «Grossmutter's Küche» wie die Apfelrösti mit Vanillesauce lassen sich auch die

Kleinsten begeistern. Die «Torta di Pane» schmeckt nicht nur in einem Tessiner Grotto bestens. Bruschetta und Crostinis sind ideal, weil sie im Toaster oder Backofen getoastet werden. Brotreste können auch in Stängel geschnitten, mit jeweils einer Specktranche umwickelt und im Backofen ca. 10 Min. bei 200° C gebacken werden – Apéros, Suppen- und Salatbegleiter, die alles andere als «altbacken» ankommen. Gleichzeitig ist es ein gutes Gefühl, «unser tägliches Brot» bis zum letzten Krümel wertzuschätzen.

## Scheiterbeige pikant

**Zutaten:** 100 g altbackenes Brot; 75 g Schinkenwürfeli; 150g Tomaten frisch oder aus der Dose; 90 g Raclettekäse oder andere Käsereste; evtl. Basilikum.

**Guss:** 1/2 dl Rahm; 2-3 EL Tomatenpüree; 2-3 dl Milch; 2 Eier; italien. Gewürzmischung; Knoblauchsatz; Pfeffer.

**Zubereitung:** Gratinform ausfetten. Brot in dünne Scheiben schneiden. Die Hälfte in die Gratinform einschichten. Schinkenwürfeli, Tomatenscheiben/Pelati, Käse in Würfeli und Basilikum darauf verteilen. Mit den restlichen Brotscheiben decken. Alle Zutaten für den Guss in einem Litermass mischen. Darüber giessen.

**Backen:** 180°C, 30 - 40 Min

# «Bach ist für mich der fünfte Evangelist»

Am Palmsonntag sind die Basler Madrigalisten in Gersau zu Gast mit einer «neu gedachten» Version von Bachs Johannespassion. Im Interview geben der Dirigent Raphael Immoos und die Schauspielerin Dorothee Reize Einblick in ihre Aufführung.

Anouk Hiedl, Pfarrblatt Bern,  
erstpubliziert im Pfarrblatt Bern

**Es gibt unzählige Werke zur Passion Christi. Warum haben Sie sich gerade für Bachs Johannespassion entschieden?**

Raphael Immoos: Johann Sebastian Bachs Johannespassion gehört zu unserem kulturellen Erbe. Mindestens einmal im Leben muss man sich mit diesem wunderbaren Werk auseinandersetzen. Diese Gelegenheit bietet sich im März auf eine besondere Art in Gersau.

**Warum ersetzen Sie in Ihrer Version die gesungenen Rezitative durch gesprochenen Text?**

Raphael Immoos: Die Rezitative geben den Text des Johannesevangeliums wieder. Es ist uns wichtig, dass alle diese Geschichte verstehen. In der Originalfassung kann man nicht davon ausgehen – das barocke Deutsch klingt anders als das heutige. In unserer überarbeiteten Fassung kommen zudem keine Einzelnamen vor, und die Juden werden nicht für Jesu Kreuzigung verantwortlich gemacht. Inzwischen wissen wir, dass kein Volk vor Krieg und Terror gefeilt ist. Sündenböcke zu suchen, das löst keine Probleme.

**Eine Frau als Evangelistin: Dorothee Reize erzählt in Ihrer Interpretation die Handlung der Passionsgeschichte. Warum fiel die Wahl auf sie?**

Raphael Immoos: Dorothee Reize ist eine hervorragende, vielseitige Schauspielerin und Sängerin. Sie war ausserdem schon in diversen Filmen präsent, etwa in «Lüthi & Blanc» oder in «Der Bestatter» und in mehreren Fernsehfilmen. Sie setzte sich auch mit geistlichen Themen auseinander, beispielsweise in der Produktion «Ranft-Ruf».

**Frau Reize, wie haben Sie auf die Anfrage reagiert, die Rolle des Evangelisten in der Johannespassion zu übernehmen?**

Dorothee Reize: Ich war überwältigt. Es war eine der ungewöhnlichsten Anfragen, die ich je bekommen habe. Dass es nicht darum ging, die Rolle unbedingt mit einer Frau zu besetzen, sondern dass meine Darstellung der Dorothea im «Ranft-Ruf» überzeugt hat, war mir eine grosse Freude.



«Mindestens einmal im Leben muss man sich mit diesem wunderbaren Werk auseinandersetzen», sagt Dirigent Raphael Immoos über Bachs Johannespassion. Bild: Alejandro Gómez Lozano

**Warum haben Sie zugesagt?**

Dorothee Reize: Da gab es nichts zu überlegen. Zwar trete ich oft mit biblischen Texten in Kirchen auf, aber das ist etwas ganz Neues. Zudem ist es eine grosse Ehre, mit solch guten Musiker\*innen auftreten zu dürfen.

**Wie hat sich Ihre Interpretation des Werks entwickelt?**

Dorothee Reize: Es brauchte viel eigene Vorbereitung, um den Text zu lernen und ihm nachzuspüren. Bei der ersten gemeinsamen Probe mussten wir uns erst finden, es war für alle Neuland. Danach wuchsen wir immer mehr zusammen. Die Krönung sind jeweils die Konzerte, denn erst wenn das Publikum dazukommt, wird es ein Ganzes, ein tiefes mystisches Erlebnis, eine Art Gottesdienst.

**Was berührt Sie in Bachs Johannespassion?**

Raphael Immoos: Die Choräle und Arien richten den Blick nach innen. Es sind keine Bibeltexte, sondern menschliche Empfindungen. Obwohl wir die Musik nun so oft gesungen haben, sind wir jedes Mal, selbst in den Proben, neu davon ergriffen. Das möchten wir mit dem Publikum teilen.

Dorothee Reize: Bach macht immer etwas mit mir, vor allem die gesungenen Passagen. Auch für mich ist er der fünfte Evangelist. Dass ich in einer Interpretation dieses Werks auftreten darf, in der das gesprochene Wort diese Wichtigkeit erhält, ist ein grosses Geschenk.

**Tipp: Bachs «Johannespassion neu gedacht»** Passionsmusik in fünf Bildern. Kammermusikalische Aufführung mit der Schauspielerin Dorothee Reize und den Basler Madrigalisten.

**Sonntag, 29. März, 17 Uhr, Kirche Gersau, Eintritt frei – Kollekte**

[www.freundeskreis-gersauerorgel.ch](http://www.freundeskreis-gersauerorgel.ch)



Die bekannte Schauspielerin Dorothee Reize spricht die erzählerischen Texte der Passion. Bild: zVg

# Vergiss nicht die Krone auf deinem Haupt ...

«Sie tragen die Botschaft in die Welt, dass in jedem Menschen eine Königin oder ein König wohnt.»  
Mit diesen Worten erklärt der Künstler Ralf Knoblauch das Anliegen seiner Königsfiguren. Und es scheint ein grosses Bedürfnis und Interesse an dieser Botschaft zu geben.

Klaus Gasperi

«Würde-Mission», so nennt es der Künstler Ralf Knoblauch, wenn er seine Holzfiguren auf Reisen schickt. Und sie reisen fast überall hin. 1500 Holzfiguren hat Ralf Knoblauch inzwischen geschaffen und sie sind an etwa 200 Standorten öffentlich präsent, einige davon aktuell im Aargau in Baden.

Alle diese Holzfiguren tragen eine Krone. «Diese Figuren stehen für unsere gemeinsame Würde, sie tragen die Botschaft in die Welt, dass in jedem Menschen eine Königin oder ein König wohnt», erklärt Ralf Knoblauch sein Anliegen.

## Morgens im Gebet geschaffen

Der 1964 geborene Künstler lebt in Deutschland und hat eine Lehre als Tischler absolviert. Anschliessend studierte er Theologie und liess sich zum Diakon weihen. Er arbeitet heute mit randständigen Menschen im Norden von Bonn.

Morgens zwischen fünf und sechs Uhr geht Ralf Knoblauch in seine Werkstatt und arbeitet an seinen Königen. Es ist ein medi-



Der arme König – er hat keinen Namen. Manche nennen ihn «den Zufriedenen», weil er so fröhlich dreinschaut. «Ich habe das Gefühl, dass diese Figur Stress wegnimmt», sagt ein Passant. Bild: Ralf Knoblauch

tativer Arbeitsprozess. In 13 Jahren sind über tausend Figuren aus altem Eichenholz entstanden. Jeder König, jede Königin wird abschliessend mit Leinöl gesalbt.

## «Sie tun mir gut, diese Figuren»

Die Resonanz auf die Könige von Ralf Knoblauch ist ausserordentlich gross. Viele Menschen lassen sich von diesen Figuren berühren. Begonnen hat alles mit einem Stück Treibholz, dem der Künstler 2007 begegnete. «Dieses Holz hat zu mir gesprochen», sagt Ralf Knoblauch. «Für mich steckte in diesem Holz irgendwie ein König: «Hol mich hier raus», hat er zu mir gesagt.»

Der Künstler fügt hinzu: «Ich merkte, mit diesem Motiv des Königs, der Königin kann man Menschen berühren, ihnen ein Stück weit Hoffnung geben. Jede und jeder trägt eine Würde in sich, die ihm nicht genommen werden kann, Königswürde eben.»

Tatsächlich: Die Königsfiguren machen etwas mit den Menschen. Ihre Ausstrahlung ist schwer zu erklären. «Man schaut sie gerne an», sagt einer. «Sie geben mir ein warmes Gefühl», erklärt eine andere Betrachterin. Und fügt hinzu: «Sie sind eine angenehme Gesellschaft, die mir gut tun.»

Noch eine weitere Besonderheit zeichnet Ralf Knoblauchs Königsfiguren aus: Sie sind un(ver)käuflich. So wie die Würde des Menschen nicht käuflich ist, so kann man auch

die Figuren nicht kaufen. Ihre Mission ist es zu reisen und zu erinnern. Man kann sie nicht besitzen, man kann ihnen aber Herberge geben, sie beim Reisen begleiten. Sie gehören niemandem und allen zugleich. Sie wollen und müssen weiterziehen, um dann auch andere Menschen zu berühren.

## Aktuell in Baden

Aktuell sind Ralf Knoblauchs Könige auch in der Schweiz zu Besuch. Vor kurzem waren sie in Luzern zu sehen, dort hat die Theologin Jacqueline Keune einfühlsame Gedichte zu den einzelnen Figuren geschrieben. Noch bis zum 14. März sind an verschiedenen Orten im Zentrum von Baden 15 Königsfiguren öffentlich ausgestellt. Die Texte von Jacqueline Keune laden dazu ein, mit ihnen in Dialog zu treten. Also auf nach Baden!

[www.disputnation.ch](http://www.disputnation.ch)



Als Diakon arbeitet Künstler Ralf Knoblauch mit Personen am Rande der Gesellschaft. Bild: zVg

**Auch wenn sich die Male  
des Abschieds mehren  
die Schritte tastender  
und die Gebete  
inniger werden  
vergiss nicht  
die Krone  
auf deinem Haupt  
vergiss nicht  
die Königin  
in dir**

Jacqueline Keune

# «Aber es war nicht einfach ...»

**Zur Unterstützung wird Bischof Joseph demnächst einen Weihbischof erhalten. Allerdings einen ohne Nachfolgerecht, wie er betont. Amtsmüde ist er trotz seiner bald 78 Jahre noch nicht.**

Klaus Gasperi

Mitte März darf Bischof Joseph Bonnemain ein wenig feiern, der Tag seiner Bischofsweihe jährt sich dann zum fünften Mal. Fast alle der 310 Pfarreien der Diözese hat er seither besucht: «Für mich ist das Wichtigste, dass ich möglichst nahe bei den Menschen sein kann und so wenig wie möglich an meinem Schreibtisch sitze», sagte er dem «Bündner Tagblatt» im Interview. Das könnte hinkommen, im letzten Jahr war Bischof Joseph fast 35.000 Kilometer unterwegs.

«Es waren fünf intensive Jahre», meinte der Bischof. Im Hinblick auf die grossen Spannungen im Bistum stellte er fest, dass die Polarisierung inzwischen abgenommen habe. Viel zusätzliche Arbeit beschert ihm auch das Ressort Missbrauchsbekämpfung und dessen Aufarbeitung, für das Bonne-



Bei so vielen Ausnahmen hat der Bischof gut lachen. Bild: Bistum

main im Rahmen der Schweizer Bischofskonferenz zuständig ist.

Da Bischof Joseph sein Amt erst mit fast 73 Jahren übernommen hat, wurde ihm von Anfang an eine «Verlängerung» zugebilligt. «Papst Franziskus meinte, dass ich mindestens fünf Jahre bleiben soll», verrät er. Das wäre jetzt erreicht, aber Bonnemain scheint bereit zu sein, bis zu seinem 80. Geburtstag in gut zwei Jahren weiterzumachen.

Noch in diesem Jahr soll Bischof Joseph einen Weihbischof zur Unterstützung erhalten – auch das eine Ausnahme, denn Bischöfe erhalten in diesem Alter normalerweise keine neuen Mitarbeiter mehr. Bonnemain fügt hinzu: «Allerdings ein Weihbischof ohne Nachfolgerecht, das habe ich dreimal unterstrichen.» Bei der Wahl seines Nachfolgers darf dann das Churer Domkapitel wieder mitreden.



«Viva» – der Bischof fühlt sich unter den Leuten sichtlich wohl. Bild: Bistum

## Rücktritt von Wendelin Bucheli

Vor gut drei Jahren wurde Pfarrer Wendelin Bucheli zum Dekan des Dekanats Uri gewählt. In dieser Funktion wurde er von Jozef Kuzar als Vizedekan unterstützt. Mitte Februar haben nun sowohl Bucheli als auch Kuzar ihr Amt als Dekan und Vizedekan zurückgelegt.

Die Rücktritte seien unabhängig voneinander erfolgt, schreibt Bucheli in einer internen Mitteilung. Der Rücktritt sei nicht als Stellungnahme oder als Bewertung zu verstehen, sondern geschehe aus Verantwortung gegenüber der eigenen Person und der kirchlichen Arbeit im Kanton Uri.

Der Präsident der katholischen Landeskirche Uri, Gunthard Orglmeister, nahm den Rücktritt Buchelis mit grossem Bedauern entgegen und erklärte, Bucheli sei ein begeisterter Seelsorger, dem es stets gelungen sei, gute Beziehungen aufzubauen.

Da Bischof Bonnemain zum Zeitpunkt der Demission im Ausland weilte, wollte er sich nicht zum Rücktritt äussern, ohne vorher mit Bucheli und den anderen Involvierten zu sprechen. Bis zu den Neuwahlen im Dezember übernimmt vorläufig Pfarrer Matthias Horat ad interim die Leitung des Dekanats Uri. kath.ch, gas

## Schlusspunkt



## Zwischen Alltag und All

Wenn ich „Kosmos“ höre, denke ich an ferne Galaxien und die kühle Pracht der Sterne. Auch wenn ich mich angesichts dieser Dimensionen klein fühle, ich bin Teil dieses gigantischen Gewebes, eingeladen, es mitzugestalten. Es ist eine faszinierende Brücke, die sich zwischen der Unendlichkeit der Schöpfung und der Intimität meines Alltags spannt.

Wie kraftvoll dieses Miteinander im Grossen wirkt, zeigt uns auch der Weltgebetstag der Frauen Anfang März. Wenn über alle Zeitzonen hinweg Stimmen laut werden, verbinden sich unzählige Leben und Hoffnungen zu einem die ganze Welt umspannenden Gebetsteppich. Es ist der Moment, in dem die grosse weite Welt in meine kleine Stube tritt.

Der Kosmos spiegelt sich immer auch im Mikrokosmos – in meinem ganz persönlichen Alltag. Um das lustige Treiben im Vogelhaus vor dem Küchenfenster zu beobachten, brauche ich kein Teleskop. Ein Moment des Innehaltens und Staunens reicht. Die Quirligkeit der gefiederten Geschöpfe entlockt mir regelmässig ein Schmunzeln. Und wenn sich darunter die ersten Frühlingsboten mutig aus der kalten Erde wagen, staune ich über ihre Kraft und ihren Mut.

Auch der heilige Josef schlug diese Brücke – er, der Patron des Alltäglichen, der Handwerkenden, Patron all jener, die im Verborgenen ihren Einsatz leisten. Statt auf der Weltenbühne laute Töne anzuschlagen, wirkte er im Kleinen still und treu. Ja – die Welt braucht unbedingt auch jene, die zuverlässig im Leisen leben und wirken und vieles bewegen können.

In unserem Leben sind wir immer wieder beschenkt und gefordert zugleich. Wir sind eingeladen mitzuwirken: Im Kleinen wie im Grossen ist jede Minute eine Chance, ein Neubeginn.

Andrea Franziska Meyer  
Krankenhauseelsorgerin  
af.meyer@bluewin.ch

## Pfarreiblatt Uri

### Impressum

Pfarreiblatt Uri Schwyz  
27. Jahrgang  
Nr. 04–2026  
Auflage 14 900  
Erscheint 17-mal pro Jahr  
Abonnement (inkl. E-Paper):  
Fr. 38.–/Jahr  
Nur E-Paper: Fr. 30.–/Jahr

### Herausgeber

Verband Pfarreiblatt Urschweiz  
Notker Bärtsch, Präsident  
Hafenweg 1, 8852 Altendorf  
Telefon 055 442 38 73  
not.baertsch@martin-b.ch

### Redaktion des Mantelteils

Klaus Gasperi (gas)  
Riedmattweg 3  
6440 Brunnen  
Telefon 041 541 19 46  
pfarreblatt@proton.me  
www.pfarreiblatt-urschweiz.ch

### Redaktionsschlüsse Mantelteil

Nr. 5 (28.3.–17.4.): Sa, 14. März  
Nr. 6 (18.4.–8.5.): Sa, 4. April

### Redaktion der Pfarreiseiten

Für die Pfarreiseiten sind die Pfarr-  
ämter zuständig und übernehmen  
die Verantwortung für den Inhalt  
und die Urheberrechte.

### Aboverwaltung

Bestellungen + Adressänderungen  
Gisler 1843 AG  
Gitschenstrasse 9  
6460 Altdorf  
Telefon 041 874 18 43  
info@gisler1843.ch

### Produktion

Gisler 1843 AG  
Gitschenstrasse 9  
6460 Altdorf  
gisler1843.ch



**Still steht er da,  
die Augen geschlossen,  
ganz lauschend nach innen.**

**Eine goldene Krone auf dem Kopf,  
ein Zeichen seiner königlichen Würde.  
Auch dieses Hören  
– ein Stück Fastenzeit:  
Zeit, sich festzumachen in Gott.**

**Bild: Eine Königsfigur von Diakon Ralph Knoblauch**

**Text: Klaus Gasperi, Bild: Ralph Knoblauch, Bonn**